

„O du armselige Noth!“ fuhr es fort, „da weiß ein armes Thier, wie ich, nicht, wo es die Zeit hernehmen soll, zu all der Arbeit, und da muß sich einem so ein Klog in den Weg legen, daß man noch einen Umweg machen oder über ihn wegflettern muß!“ — —

„So gar geschäftig, Frau Nachbarin?“ brummte eine tiefe Stimme, und der große blaue Fliegenbrummer ließ sich in's Gras nieder. Der hatte ein gar ritterliches Ansehen, denn eng umschloß seinen Leib der dunkelbraune Panzer in breiten Ringen; auch ein blauer Helm war über den Kopf gezogen, so daß nur die großen Augen seitwärts hervorstarren.

„Ei freilich, Gevatter, ist doch heute Empfangstag bei Hofe und unter den tausend und ein Boten, welche Seine Majestät ausgesandt, bin ich mit zu der Ehre ernannt, die Einladungen zu besorgen. Das ist keine Kleinigkeit für Unsererins, wenn man bedenkt, was auf uns lastet!“

„Aber warum schleppt Sie denn das Kind mit umher?“ fragte der Brummer und putzte sich mit den Vorderbeinen die Rüsselnase.

„Ei du lieber Himmel, ich kann die Plage ja nimmer daheim lassen, es könnte mir ja feucht werden, oder was Schädliches daran kommen“, seufzte die Ameise und drückte doch zärtlich die große weiße Larve an sich, welche sie mit den